

THOMAS
GLAVINIC

S
E
X

H A N
S E R
B ● X

Sie liebt Luxus, erfuhr ich, sie liebt das Leben, das sie führt, sie ist ungebunden, warum soll sie sich mit einem Beruf quälen, der ihr nicht liegt und in dem sie einen Chef hat, der sie entweder schikaniert oder ihr ebenfalls an die Wäsche will oder beides? Während ich ihr zuhörte, kam in mir die Frage auf, warum es für so viele Männer keinerlei Problem darstellt, mit einer Frau ins Bett zu gehen, deren Zuwendung sie erkaufte haben.

Ich möchte nicht falsch verstanden werden: Ich habe keine moralischen Einwände gegen Sex als Geschäft. Mir persönlich ist das völlig gleichgültig, was zwei erwachsene, mündige, zurechnungsfähige Menschen miteinander vereinbaren, ob sie sich peitschen oder halb erwürgen oder einander

mit Essensresten beschmieren, mit oder ohne Entgelt, das geht mich nichts an. Ich kann bloß nicht nachvollziehen, was man davon hat, wenn einen der andere eigentlich nicht will. Wenn die Frau nicht mich will, mich als Mensch, oder von mir aus auch nur meinen Körper, sondern an die Prada-Handtasche denkt, während sie sich auszieht. Ich verstehe es nicht. Das Schöne am Sex ist doch die Leidenschaft des anderen, die die eigene weiter befeuert, sodass zwei Menschen miteinander in einen Bereich vordringen, in dem Sex der körperliche Ausdruck von etwas Großem wird, das älter ist als wir und in dem wir aufgehen und Trost finden können.

Übrigens verließ ich die Party zusammen mit ihr. Uns beiden hatte Heriberts veganes Menü nicht geschmeckt, und Natascha schlug vor, einen Würstelstand aufzusuchen. Ich

habe mich mit großem Vergnügen von ihr auf
meine Debreziner einladen lassen, mit dem
Gedanken daran, wer diese Wurst nun bezahlt
hat.

ALTER

Eine interessante Frage zum menschlichen Balzverhalten lautet, ob der Moment, in dem sich zwei einander nicht allzu vertraute Menschen einen Ruck geben und sich entscheiden, miteinander Sex zu haben, immer ähnlich aussieht.

Es ist eine Situation, die wohl jeder kennt: Der Abend dauert schon eine Weile an, und A möchte mit B endlich ins Bett, weiß jedoch nicht, wie B auf welche Art von Avancen reagieren wird. Wie geht A nun vor? Ein falscher Schritt kann viel oder gar alles zerstören, denn man weiß ja nicht, ob B überhaupt will, und wenn B will, ob B nicht etwa nur auf eine bestimmte Art dazu

überredet werden kann, etwa auf die romantische, oder ob B im Gegenteil Romantik vollkommen abscheulich findet und viel eher durch Forschung von der absoluten Notwendigkeit einer sexuellen Zusammenkunft überzeugt werden kann. A weiß es nicht und wird es nur durch Risiko herausfinden können.

Überdies gibt es noch zahlreiche andere Möglichkeiten, die sich irgendwo zwischen der Romantikvariante und der Forschungsvariante bewegen, und die sind es, die bestimmt einst schon die Neugier von Masters und Johnson erregt haben. Was tun Kopulationswillige in diesen Situationen? Was sagen sie? Sagen sie nichts, gehen sie einfach zu Zärtlichkeiten über? Das glaube ich nämlich nicht, es muss auch eine verbale Ebene geben, und wie sieht die bei anderen